

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 10 (1920)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Juni.

Raum mit dem Blütenkranz umschlingst du,  
Was aus dem Morgentraum erwacht,  
Und schon den Sonnenwendtag bringst du  
Und den Vorausblick auf die Nacht.

Wilhelm Jenjen.



### Lehre aus einem Konflikt.

Nicht die Tatsache, daß der Widerstand der Bauarbeiter gegen die Forderungen der Unternehmer zusammengebrochen ist, interessiert denjenigen, der gewohnt ist, wirtschaftliche Kämpfe vom Standpunkte der Allgemeinheit aus zu betrachten. Es würde ihn ebensowenig interessieren, wenn die Bauarbeiter reich geblieben wären und in Zukunft bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten würden. Ja, im letzten Grunde haben auch nicht die ausgerechneten Zehntausende von Arbeitsstunden, die durch die Aussperrung verloren gingen, für die Lösung der gegenwärtigen Krise besondere Bedeutung.

Denn worauf es ankommt, das ist letzten Endes nicht die Zahl der Arbeitsstunden, sondern die während dieser Stundenzahl wirklich geleistete Arbeit, nicht die Quantität der Zeit, sondern die Quantität an effektiver Leistung. Es liegt leider außerhalb volkswirtschaftlicher Statistik, solche Inponderabilien des Produktionsprozesses zu erfassen.

Auffallen muß es, zu hören, daß der Achtstundentag in Amerika die Produktion nicht drübe, während in Europa allenthalben Klagen über die Folgen der Neueinrichtung laut werden. Wer wirklich Augen hat, wird den Unterschied nirgends anders suchen als in der Verschiedenheit der Leistungen drüben und hier. Der Amerikanismus mit seinem rastlosen Schaffensdrang, der drüben auch den Arbeitern im Blute zu sein scheint, geht dem Europäertum ab; aber als besonderes, erschwerendes Moment kommt für uns die immer tiefer greifende Kampf- und Sabotagegegnung des Lohnempfängerums gegen die Arbeit hinzu; es entwickelt sich parallel mit der Risikolosigkeit der Masse, womit sie der Arbeit gegenübersteht, mit der bloßen Lohnempfängerhaft für geleistete Arbeitszeit, mit dem verschärften Desinteressement an der wirklichen Leistung.

Die Quantität der effektiven Arbeit ist abhängig von Gesinnungsqualitäten

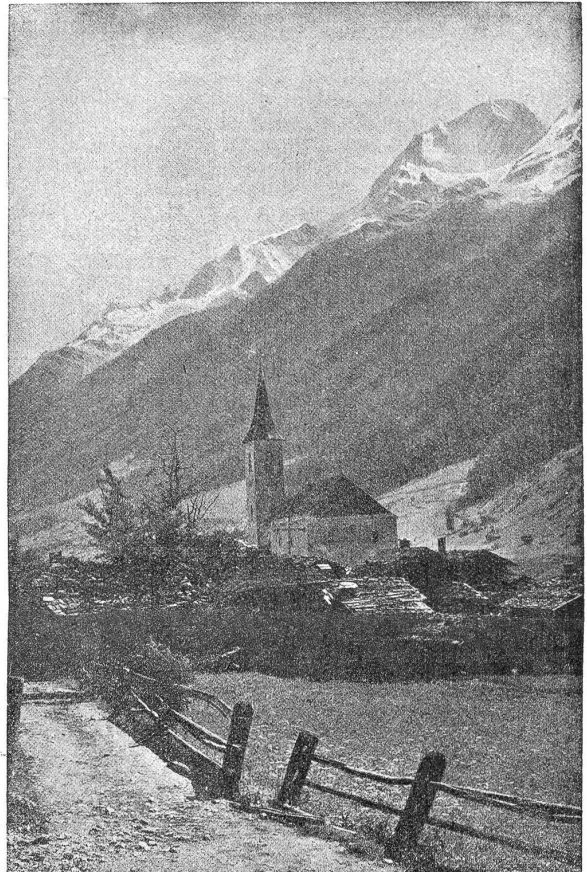
der arbeitenden Massen. Populär gesagt: Treue segnet die Arbeit. Aber die Gesinnungsqualität hat furchterlich gelitten unter der wirtschaftlichen Entwicklung, welche Desinteressierung und Abhängigkeit beständig verschlimmerte.

Was soll man sagen, wenn in den Instruktionen der Bauarbeitergewerkschaft an ihre Mitglieder für die Fortsetzung des Kampfes im lokalen Rahmen ein Ton den ganzen Charakter der neuen Musik angibt: Schädigung der Unternehmer? Wenn deutlich darauf hingewiesen wird, daß nur dort Aussicht auf Erfolg bestehe, wo die Baumeister dringliche Arbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen gezwungen sind? Wenn zugegeben wird, daß überall dort, wo der Baumeister bis jetzt mit der Arbeit warten konnte und auch in Zukunft warten kann, kein Gewinn herauskommt?

Es ist ja eine alte Weisheit: Gewerkschaftliche Erfolge sind nur möglich, wenn die Industrie blüht, wenn die Aufträge sich häufen. Aber daß dies nun die Situation der Zukunft sein und bleiben soll: Spekulation auf die öffentliche Not, im übrigen aber Sabotage, um diese öffentliche Not zu steigern, das ist schon äußerst betrüblich.

Freilich, dem abzuwehren, wird keinen moralischen Einsichten, keinen Mahnungen Unbeteiligter, keinen

Zwangsmahnen von irgend einer Seite her gelingen. Die Wurzeln liegen in der Entwicklung, welche den Charakter einer ganzen Klasse umgewandelt und zum Feinde der Allgemeinheit gemacht hat. Heilung aber wird einzig in der richtigen Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse liegen. Dann wird sich die Folge, die seelische Gesundung einstellen. Und sie heißt: Wiederbringung von Interesse, Risiko, Anteil-



Rippel im Lötschental mit dem Bietschhorn.

Im Lötschental, eines der schönsten und originellsten Alpentäler der Schweiz, das bis zur Eröffnung der Lötschbergbahn im Jahre 1913 eigentlich so gut wie unbekannt und vom Verkehr abgeschnitten war, findet morgen der sogenannte Segen Sonntag statt. Diese Gelegenheit, Land und Volk von Lötschen zu sehen, in seiner schlichten Ursprünglichkeit, sollte niemand verfehlen. Trotz des Gepräges, das anlässlich dieser kirchlichen Feier entfaltet wird, bei der die ganze Bevölkerung des Tales mitwirkt und sich freut, ist hier ausschließlich unverdorbenes, bodenständiges Volkstum zu sehen. Von Goppenstein erreicht man bequem in 1 bis 1½ Stunden über Ferden den Hauptort des Tales, Rippel, wo die Prozessionen vormittags von 9½ an und nachmittags nach 2 Uhr vor sich gehen.

nahme, Wiederbringung des frohen Arbeitswillens. F.

Am 7. Juni nächsthin beginnt die Juniession der Bundesversammlung, für die folgende Tagesordnung aufgestellt wurde: Nationalrat: Wahlartenprüfung, neue außerordentliche Kriegsteuer (Ausführungsbeschluss) und Motion Stähler (Revision des Obligationenrechts). Ständerat: Zusatzvertrag zum inter-

nationalen Münzvertrag, Teuerungszulage an die pensionierten Funktionäre der Bundesbahnen und Entsumpfung der Rhoneebene. —

Die Blätter melden, daß es den Bundesbahnen nicht möglich sei, einen neuen Fahrplan einzuführen. Der Kohlenbestand betrage heute bloß 60,000 Tonnen, während erst bei einem Vorrat von 120,000—150,000 Tonnen an die Durchführung des verbesserten Sommerfahrplanes gedacht werden könne. —

Herr Bundespräsident Motta empfing letzte Woche die österreichischen Vertreter der Völkerbundsliga bei der Basler Friedenskonferenz in längerer Audienz. Bundespräsident Motta trat wärmstens für die baldige Aufnahme Oesterreichs in den Völkerbund ein und nahm den Bericht der Delegierten über die Lage in Oesterreich entgegen. Die Delegierten dankten dem Bundespräsidenten auch für die Hilfe, welche die Schweiz der notleidenden Bevölkerung angedeihen ließ. —

Am 29. Mai sandte der Bundesrat an das Generalsekretariat des Völkerbundes, an sämtliche Völkerbundsstaaten und an Präsident Wilson eine Note, in der er die bestimmte Erwartung ausdrückt, daß die Sitzfrage des Völkerbundes durch die Sitzungen in San Sebastiano und Brüssel in keiner Weise beeinflusst werde. —

Der nächsten Bundesversammlung wird der 14. Neutralitätsbericht vorgelegt werden. Die Abteilung Politisches Departement beschäftigt sich mit der Aufhebung der Vertretung fremder Interessen, das Departement des Innern mit der Torfproduktion, die 1919 derjenigen von 1918 nicht nachgekommen ist. Vom Justiz- und Polizeidepartement vernehmen wir, daß wir am 31. März 1920 = 18,692 Deferture und Refraktäre beherbergten oder 7207 weniger als im Mai 1919. Das Militärdepartement beschäftigt sich mit der Demobilisierung. Der Arbeiterstand in den Militärwerkstätten beträgt zurzeit noch 1500 Mann, gegenüber 2076 Mann im Juli 1914.

Da zurzeit keine einzige Schweizerstadt das nächste eidgenössische Turnfest übernehmen will, machen in der „Schweizerischen Turnzeitung“ verschiedene Einsender die Anregung, einen eidgenössischen Turnfestfonds zu gründen. Wenn zurzeit von jedem Mitglied und Jahr nur ein Franken erhoben würde, so gäbe es 100,000 Franken. Mit diesem Geld sollte dann den Festorten als Garantiefonds unter die Arme gegriffen werden.

Eine Schweizerische Studienreise nach den La Platastaaten wird geplant, deren Kosten für die Teilnehmer auf 10,000 bis 12,000 Franken kommen würden. Der hohe Betrag würde sich indessen für große Firmen reichlich lohnen, meinen die Interessenten, da vorab Argentinien ein Land mit großen Entwicklungsmöglichkeiten ist. —

Bekanntlich hat sich in Bern eine Kommission für eine Viehspende an die Landwirte in den verwüsteten Gebieten von Frankreich und Belgien gebildet. Sie ist nun in der Lage, Mitte September nächsthin 150 Kühe, 90 Schafe und 600 Ziegen anzuschaffen und an

die genannten Bauern abzuliefern. Die Uebergabe des Viehs soll in Basel stattfinden. —

Laut Geschäftsbericht haben die Bundesbahnen im letzten Jahre 30 elektrische Streckenlokomotiven, 60 Drittflakwagen und 800 Güterwagen in Auftrag gegeben. —

Durch den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund ist unser Land auch Mitglied der internationalen Arbeitsorganisation geworden und hat als solches die Pflicht, über die Ausführung internationaler Abkommen zu wachen. Für diese eigentliche Ueberwachung soll nun dem internationalen Arbeitsamt eine Untersuchungskommission angegliedert werden, in welche jedes Land drei Mitglieder abdelegiert, die aus Kreisen der Arbeiter, Arbeitgeber und Unabhängigen zu entnehmen sind. Unser Volkswirtschaftsdepartement wird demnächst seine Vorschläge dem Bundesrate unterbreiten. —



† Dr. Ernst Heß,

gew. Professor an der Tierarzneischule der Universität Bern.

Am 18. Mai starb in Bern Herr Prof. Dr. Ernst Heß, der verdiente Professor der Tierheilkunde an unserer Universität. Sein Tod kam nicht gerade unerwartet, denn bereits vor zwei Jah-



† Dr. Ernst Heß.

ren machten sich Anzeichen der Erschütterung seiner sonst starken Gesundheit

bemerkbar. Er ließ sich für dieses Sommersemester beurlauben, starb aber dann an einer Herzlähmung.

Der Verstorbene stammte aus einfachen bäuerlichen Kreisen, war in Dürrenroth aufgewachsen und bezog später das Gymnasium in Burgdorf, hierauf die Tierarzneischule Bern und erwarb sich im Jahre 1880 im Alter von 20 Jahren das eidgenössische Diplom als Tierarzt. Zwei Jahre später finden wir ihn bereits als Assistenten und Hilfslehrer an der bernischen Schule und als der verdiente Vorsteher derselben, Herr v. Niederhäusern, starb, rückte Herr Heß im Alter von 24 Jahren an seine Stelle. 1884 wurde er zum Professor für Chirurgie und Operationslehre, sowie zum Direktor der ambulatorischen Klinik befördert. Dazu übertrug ihm die Regierung die Leitung der Hufschmiedekurse an der kantonalen Hufbeschlagungsanstalt, die er bis zum Uebergang der Tierarzneischule an die Hochschule inne hatte. Die Haupttätigkeit des Verstorbenen lag auf dem Gebiete der Rinderheilkunde, und hier hat er auch die größten Erfolge zu verzeichnen. Die Klinik, der er vorstand, vergrößerte sich von Jahr zu Jahr und brachte ihm große äußere Erfolge ein. Dazu gesellte sich die reine wissenschaftliche Arbeit, die er schriftstellerisch verwertete und den Fachkreisen zugänglich machte. Eine ansehnliche Zahl von Krankengeschichten, verlesen mit einer Sammlung lehrreicher und seltener Präparate, brachte ihm an der schweizerischen Landesausstellung den großen Ausstellungspreis ein. So wäre noch vieles über den Verstorbenen zu sagen, das zu schildern besser kompetenteren Kreisen überlassen bleibt, so seine Verdienste um die Viehheuschengehegung, um das politische und gesellschaftliche Leben unserer Stadt, sowie als Mensch und Familienvater. Eines aber wird immer unvergesslich bleiben, nämlich seine Verdienste um die Tierheilkunde im allgemeinen und diejenigen um die Tierarzneischule unserer Universität im besonderen. —

Die separatistischen Bestrebungen des Berner Jura sind immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Neuerdings wird im „Bays“ die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt wäre, auch nach der finanziellen Seite hin zu prüfen, ob eine Trennung des Jura vom alten Kantonsteil angezeigt sei. —

Aus Grindelwald wird gemeldet, daß der obere Grindelwaldgletscher täglich zirka 30 Zentimeter wächst. Auf Ausflügler und Reisende übt dieses interessante Naturereignis eine große Anziehungskraft aus. —

Für die Errichtung eines Wasserflugplatzes am Bielersee bewilligte der Stadtrat von Biel einen Kredit von 18,000 Franken. Ein Antrag an den Gemeinderat, es sei die Abgabe von verbilligtem Gas an Unbemittelte aufzuheben, wurde zurückgewiesen. —

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern beantragt eine Besteuerung der Mandatnehmer auf folgender Grundlage: Für Nationalräte

150 Fr., für Grochräte, Amtrichter, Gemeinderäte und andere Behördemitglieder im Nebenamt 10 Prozent des Einkommens, sobald dieses pro Jahr mehr als 100 Franken beträgt. Die Einzahlungen erfolgen in die Parteikasse.

Am internationalen Frauentongress in Genf waren folgende Bernerinnen als Vertreterinnen der bernischen Sektion des Frauenstimmrechtsverbandes anwesend: Frau Leuch, Bern; Frä. Straub, Interlaken; Frä. Grütter, Bern; Frä. Vogel, Bern.

Der Zentralvorstand der kantonalen Krankenkassen hat, gestützt auf den Bericht einer Subkommission, beschlossen, die Frage der Errichtung eines eigenen Lungensanatoriums zu prüfen.

Das bernische Schulmuseum gehört als öffentliche Stiftung unter die Aufsicht der Regierung. Der Bundesbeitrag beträgt 7000 Fr., die Lotterie soll 200,000 Franken einbringen. Der Kanton Bern gibt für das Schulwesen 25 Millionen Franken aus und beschäftigt 3500 Lehrer und Lehrerinnen. Die Bibliothek des Museums zählt 50,000 Bände. Der längst geplante Neubau wäre vor vier Jahren auf 160,000 Fr. zu stehen gekommen, heute kommt er auf das Dreifache zu stehen. An das Museum leistet der Kanton jährlich 13,000 Fr., die Stadt 2000 Fr., der Schulmuseumsverein 3700 Fr.

Die sozialistische Steuer-Initiative für Erhöhung des Existenzminimums ist ungültig zustande gekommen, da die Unterschriftenbogen entgegen den bestehenden Vorschriften nicht abgestempelt worden sind. Die Regierung beantragt daher dem Großen Rat, sie als ungültig zu erklären.

Die Fixbesoldeten des Kantons Bern sollen zu einer sogenannten wirtschaftspolitischen Partei zusammengefasst werden, wie eine solche bereits im Kanton Zürich existiert.

Als Armeninspektor für die Gemeinden Frauenkappelen, Ferrenbalm, Golaaten, Gurbrü, Mühleberg und Wileroltigen am Plage des verstorbenen Herrn Pfarrer Häni in Mühleberg wurde von der kantonalen Armendirektion ernannt: Herr Lehrer und Gemeindefschreiber S. S. Büttfoser in Gurbrü.



† Fritz Schumacher,  
gew. Drechslermeister in Bern.

Wenn ein verdienter Staatsmann seinen Lebenslauf beendet, so versammelt sich bei der Totenfeier viel Volk. Es führen Sarg und Wagen eine Menge Blumen mit als sichtbares Zeichen seiner Verehrung.

Eine ähnliche Feier hat Freitag den 14. Mai in der Kapelle des Bürgerhospitals stattgefunden, und wer nicht von vornherein wusste, daß man unsern schlichten Mitbürger Fritz Schumacher zur letzten Ruhestätte führte, der hätte

wirklich glauben müssen, daß es einem Staatsmann gelte.

Fritz Schumacher hat keine staatsmännische Vergangenheit; er hat, einige



† Fritz Schumacher.

Lehrlings- und Wanderjahre abgerechnet, auch immer in Bern gewohnt. Er führte seit Jahrzehnten das bekannte Drechslergeschäft an der Kehlergasse, das er mit großem Fleiß und zäher Ausdauer auf die Höhe brachte. Ein Leben voll Arbeit liegt hinter ihm. Von morgens früh bis abends spät sah man ihn im Lokal hinter dem Verkaufsladen an seiner Drehbank schaffen, wo mitunter bei trübem Wetter auch tagsüber das Licht brannte. Das war sein Normal-Arbeitstag und dabei hat er bei steter Gesundheit ein Alter von 73 Jahren erreicht; er starb nach längerem Leiden an der Grippe.

Was ist es nun, das ihm die Verehrung seiner Mitbürger in so hohem Maß eingebracht hat? Seine aufrechte freundliche Lebensart, das segensreiche Wirken, treues Wesen voll Liebe und Freundschaft zu allen, mit denen er in Berührung kam. Solche Liebe erzeugt Gegenliebe. Herr Pfarrer Hadorn hat seinen Lebensweg treffend gezeichnet und der Berner Männerchor hat durch erhebenden Grabgesang von einem der ältesten seiner Veteranen, Fritz Schumacher, Abschied genommen. F. B.

Unser Kunstmuseum wird in letzter Zeit von Schenkungen geradezu verwöhnt. Nach den Herren von Sinner und von Bonstetten wird ihr neuestes ein Legat des Sohnes Ferdinand Hodlers, Herrn Hector Hodler, übergeben, das aus Gemälden und Handzeichnungen des Meisters besteht. Es befinden sich darunter meist Frauengestalten, dann Entwürfe für den „Tag“ und den „Holzhauer“. Die geschenkten Bildwerke sollen demnächst in einer größeren Ausstellung mit anderen Werken Ferdinand Hodlers in unserem Kunstmuseum zu sehen sein.

Herr Pfarrer Rikli ersucht um Hilfe für den christlichen Leseverein Bern, der sich die Verbreitung guten, religiösen Lesestoffes zur Aufgabe gestellt hat und allwöchentlich durch seine Pfleger und Pflegerinnen die Lesemappen mit christlichen Zeitschriften in nahezu 4500 Fa-

milien der Stadt tragen läßt. Gaben können auf Postcheckkonto III/3314 einbezahlt werden.

Am 12. und 13. Juni nächsthin kann die Berner Liebertafel auf das 75. Jahr ihres Bestandes zurückblicken und gedenkt diesen Anlaß durch eine Jubiläumsfeier zu würdigen.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzer der Stadt Bern hat in seiner Sitzung von Ende Mai beschlossen, ein ständiges Sekretariat zu errichten; er hat für diesen Posten Herrn Fürsprech R. Jahn gewählt, der an Mitglieder kleinere Auskünfte und Ratsschläge unentgeltlich erteilt. Zur Deckung der Kosten wurden die Mitgliederbeiträge erhöht.

Im Wettbewerb für den Ausbau des Länggassquartiers hat das Preisgericht folgende Preise zuerkannt: Im ersten Rang ex aequo 3500 Fr. Projekt „Baustreifen“, Verfasser Hans Beneler, Architekt, Oberingenieur A. Beneler, Bern; 3500 Fr. dem Projekt „Der Wille zur Einheit“ von Gunten und Kuenz, Architekten, Bern. Zweiter Rang 3000 Fr. „Renaissance“, Verfasser W. Bösiger & J. Wipf, Architekten in Bern. Ferner wird vom Preisgericht zum Ankauf empfohlen das Projekt „Vorstadt“.

Im Schaufenster der Buchhandlung Ernst Bircher, Bubenberglplatz, ist ein die Klauenfuge darstellendes Modell ausgestellt.

Bereits letztes Jahr hatten wir die Freude, allnächtlich in der Zeit von halb 12 Uhr bis morgens halb 4 Uhr in der Muriallee Nachtigallenlieder zu hören. Seit einiger Zeit kann man das Konzert auch dieses Jahr in der Nähe des Seminars Muristalden hören.

Im Berner Kasino fand vergangenen Sonntag in Anwesenheit des argentinischen Gesandten in Bern, Loges Marmol, und des schweizerischen Gesandten in Buenos Aires, Dr. de Burn, zum erstenmal seit Kriegsausbruch der Dia Suiza Argentina die Jahresfeier der Schweizer-Argentinier statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

Der Kleine Bürgerat wählte zum Kasinoverwalter an Stelle des zum Domänenverwalter beförderten R. von Müller Herrn Fritz Haller-Bion.

Am 29. Mai traf der neue Gesandte für Amerika, Herr Hampson Garn, mit seinem Sekretär Eugène R. Fish in Bern ein und nahm im Hotel Bernerhof Wohnung. Die Familie des Gesandten wird Mitte Juli nächsthin hier erwartet.

Für den Bau von eidgenössischen Verwaltungsbureaux will der Bundesrat einen Teil der Liegenschaft Simon-Bourgeois an der Monbijoustrasse erwerben. Ein entsprechender Antrag soll schon der nächsten Bundesversammlung unterbreitet werden.

Als beim Schwellenmätteli letzte Woche ein zirka 9 Jahre altes Mädchen in die Aare fiel, sprang ihm der Jüngling Erwin Schneider, Muristrafse 6, nach und konnte es retten, bevor es in die Strömung geriet.

Vergangenen Sonntag, den 30. Mai, hatten die Frauen Gelegenheit, ihr kirch-

liches Stimmrecht auszuüben und zwar in der Pauluskirchengemeinde und in der Friedenskirchengemeinde. Der Aufmarsch war ein bescheidener. Von 2300 für die letztere Gemeinde eingeschriebenen Frauenstimmberechtigten beteiligten sich 52. Die Friedenskirchengemeinde nahm das Kirchengemeindereglement an. Als Präsident der Kirchengemeinde wurde Otto Witz gewählt; als Vizepräsident Walter Dähler, Schuldirektor; als Sekretär Notar Franz Steiger. Präsident des Kirchengemeinderates wurde Fritz Gerber-Heiniger. In den Kirchengemeinderat wurden folgende 12 Mitglieder gewählt: Berthoud Samuel, Typograph (neu); Bigler Gottfried, Lehrer (bish.); Dähler Walter, Schuldirektor (bish.); Dürrenmatt Rudolf, Buchdrucker (neu); Forestier Leon, Konsumangestellter (neu); Fuchsler Emil, Spitalverwalter (neu); Gerster Hugo, Drogist (neu); Gugli Fritz, Lehrer (bish.); Richi Jakob, Direktor (bish.); Rolli Alfred, eidgen. Beamter (bish.); Steffen Otto, Bankbeamter (neu); Witz Otto, Gerichtspräsident (neu). —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Mai 1920 814 Stellen. Steigende Nachfrage nach ungelehrten Arbeitskräften in die Torffelder. Die übrigen Gewerbe weisen keine wesentlichen Änderungen auf. Der Dienstbotenmangel besteht fort. —

## Kleine Chronik

### Eidgenossenschaft.

Die eidgenössische Bundesverwaltung zählt zurzeit ein Personal von 35,000 Köpfen, wovon rund 500 weibliche Personen sind. —

Die schweizerische Industrie hat gegenwärtig einen schweren Stand, um sich der ziemlich strupellos einsetzenden ausländischen Konkurrenz zu erwehren. Durch verlockende Ausschreibungen und unter Vorgabe günstiger Lieferungsbedingungen suchen ausländische Firmen in der Schweiz Bestellungen zu erlangen. Später stellt sich gewöhnlich heraus, daß die Lieferung unter ähnlichen Bedingungen auch in der Schweiz hätte gemacht werden können. Hier liegt zweifellos eine illoyale Konkurrenz vor, vor der alle rechtsdenkenden Leute gewarnt werden sollen. —

### Aus dem Bernerland.

Das bernische Kindersanatorium „Maison blanche“ ob Leubringen bei Biel schließt die Betriebsrechnung pro 1919 bei Fr. 101,155.41 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 18,389.51 ab. Das Vermögen beträgt auf Ende 1919 total Fr. 275,280.13. Mit dem Bau einer gedeckten Liegehalle für 60 Kinder soll nächstens begonnen werden. —

Für den Seuchenbewachungsdienst wurde auf den 3. Juni die Landsturm-Füsilierkompagnie II/29 aufgeboden. —

Die stets weiter um sich greifende Maul- und Klauenseuche hat den Regierungsrat veranlaßt, einen verschärften Erlaß gegen ihre Verbreitung zu statuieren, so u. a. striktes Versammlungs- und Hausierverbot. —

Am Fuße des Grindelwaldner Gletschers ging letzte Woche eine Lawine nieder, die einem Hirten in der sogenannten Bohnern eine große Zahl Schafe begrub. Wenn auch einige Tiere am andern Morgen noch lebend geborgen werden konnten, so kamen doch zirka 30 Stück, verschiedenen Eigentümern gehörend, um.

In der Zeit vom 19. bis 26. Mai waren im Kanton Bern in 147 Ställen 1739 Stück Rindvieh, 839 Schweine, 86 Schafe und 47 Ziegen zum Opfer gefallen. Die Hauptzahlen entfallen auf das Seeland. —

In der Pfarrkirche in Thun fand am 30. Mai die feierliche Installation des neugewählten dritten Pfarrers, Herrn Fritz Leuenberger, statt. Herr Pfarrer Rohr hielt die Installationspredigt; Herr Regierungstatthalter Pfister setzte den Geistlichen in sein Amt ein und überreichte ihm die Wahlurkunde. —

Am 30. Mai fand in Miescourt die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Andenken an den am 7. Oktober 1918 als Opfer seiner Pflicht gefallenen Fliegerleutnants Walter Flurn statt. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr groß. —

Unglücks- und Todesfälle im Bernbiet. Im Brandöschgraben bei Trub fiel der vierjährige Knabe des Landwirtes Schürch in einen offenen Lauchkasten und ertrank. — In Cornet stürzte der 70jährige Martin Menet, der aus Frankreich zu Besuch weilte, über eine Treppe ab und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde am andern Morgen als Leiche gefunden. — In Chauffeur bei Souven gerieten junge Leute in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei ein italienischer Maurer tödlich verletzt wurde. — In Basel starb an den Folgen eines langwierigen Lungenleidens der frühere Direktor der schweizerischen Landesbibliothek in Bern, Herr Geschichtsforscher Dr. Johannes Bernoulli. Die musterhafte Organisation der Landesbibliothek war sein Lebenswerk, das ihm seine vielen Berner Freunde nie vergessen werden. —

In Adelboden starb nach langer Krankheit Herr Hotelier Emil Gurtner-Jossi, ein Mann, der viel für den aufstrebenden Kurort getan hat. Lange Jahre sah er auch im Großen Rat und war als Stimmzähler Mitglied des Bureaus. — Die Mädchenstuhntummenanstalt Wabern hat letzte Woche ihre Lehrerin Fr. Mina Zumbach und ein Mädchen Namens Hulda Zurbrugg durch einen Unglücksfall in der Nare verloren. Die Klasse machte einen Spaziergang dem Flusse nach. Da machte das Kind einige Schritte ins Wasser und fiel um. Die Lehrerin wollte es retten und wurde ebenfalls von der starken Strömung fortgetragen. — Der 21jährige Dragoner Karl Anken aus der Riedburg fiel in der Nähe von König von seinem Dienstpferd, blieb in der Beschränkung hängen und wurde von dem durchgehenden Tier nachgeschleppt. Als es endlich eingefangen werden konnte, war der junge Anken eine Leiche. — An einem Herzschlag starb am 27. Mai nach 34jähriger Tätigkeit als Lehrer an der Neuen Mädchenschule Herr Friedrich

Marti. — Letzte Woche ertranken in der Nare zwei Arbeiter unserer Stadt, nämlich Adolf Luginbühl, geboren 1899, wohnhaft Birkenweg, anlässlich einer Wasserfahrbung des Fahrvereins, und Friedrich Desch, Bahnarbeiter, wohnhaft Tannenweg, beim Baden zwischen der Halen- und Kappelenbrücke. — In Burgdorf starb Herr Ingenieur Walter Flurn, der während 22 Jahren als Lehrer am kantonalen Technikum tätig war. — An den Folgen einer heftigen Gehirnkrankheit starb in Rüeggisberg Herr Gemeinderat Karl Trachsel, ein durch sein gemeinnütziges Wirken weit herum bekannter Mann, dessen Hinscheid allgemein bedauert wird. — Oberhalb des Bahnhofes Ronolfingen wurde der vierjährige Knabe des Wehgers Luginbühl von einem Auto aus Bern überfahren und getötet. — In Belp fiel das zweijährige Mädchen Lina Hoffmann in einem unbewachten Augenblick hinter dem elterlichen Hause in eine eingegrabene Regentonnen- und ertrank. — Unerwartet schnell starb in Grobhöchstetten im Alter von erst 42 Jahren der dortige Arzt, Herr Dr. Hans Glott, ein tüchtiger Mediziner und beliebter Mensch. —

### Stadttheater.

Gleich nach Saisonschluss, am 1., 2. und 3. Juni zogen unsere Gymnasialisten (Handel I) in den Musentempel ein, um sich zu verkleiden und zu schminken und um die Räume vor und hinter den Kulissen in Shakespeares Namen mit ihrem fröhlichen Treiben zu füllen. Sie taten es nicht nur zum eignen Genuße. Sie haben mit ihrem „Kaufmann von Venedig“ nicht bloß ihren Mitschülern — denen aber ganz sicher —, sondern auch den erwachsenen Besuchern ihrer Aufführungen einen großen Genuß bereitet. Ich für mich gestehe gerne, daß mir die Freude an der jugendlichen Begeisterung, wie sie im famosen Zusammenspiel des beweglichen — vielleicht noch allzubeweglichen Shylock, des bedächtigen Antonio, des schlanken Bassanio und des lustigen Lanzelot, aber auch der anmutigen Porzia und ihrer fedden Begleiterin zum Ausdruck kam, alles das übersehen ließ, was nicht ganz klappte, und was daran erinnern mochte, daß nicht vollgültige Künstler auf den „Brettern“ standen. Es verriet sich da und dort entschiedenes Talent für die Bühne, anderswo hat auch die umsichtige Regie von Carl Weiß keine Funken aus den Steinen schlagen können. Was tut's, von diesem Shylock und von dieser jungen Porzia konnte man sich füglich begeistern lassen für Shakespeares unsterbliches Genie. — Genußvolle Unterhaltung bot auch das Schülerorchester, das von seinem schneidigen Dirigenten leicht und sicher geführt wurde. Hoffentlich hat die „Handel I“ mit dem künstlerischen auch das materielle Ziel, die Füllung der Reisetasse, erreicht.

P. K.

Der im Inhaltsverzeichnis eines Teils der heutigen Auflage angeführte Nekrolog Theophil Ammann mußte auf nächste Nummer verschoben werden.